

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 76 (1958)
Heft: 46

Nachruf: Naef, Robert A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

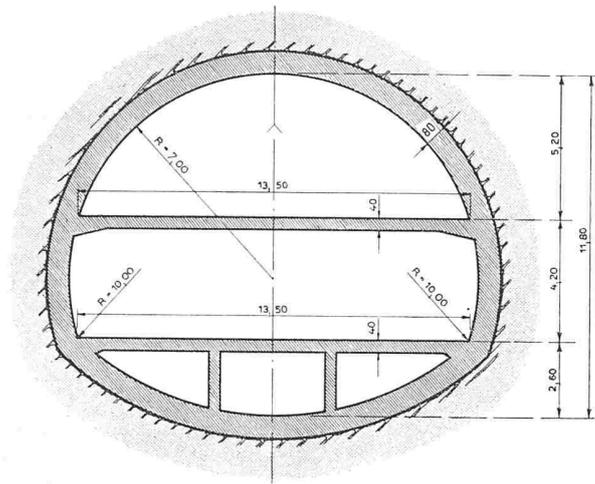


Bild 8. Parkstollen

Querschnitte 1:250

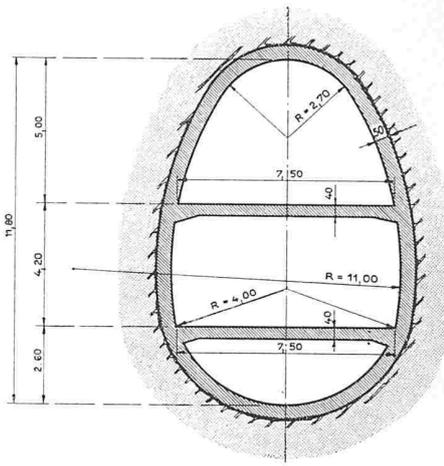


Bild 9. Längsstollen

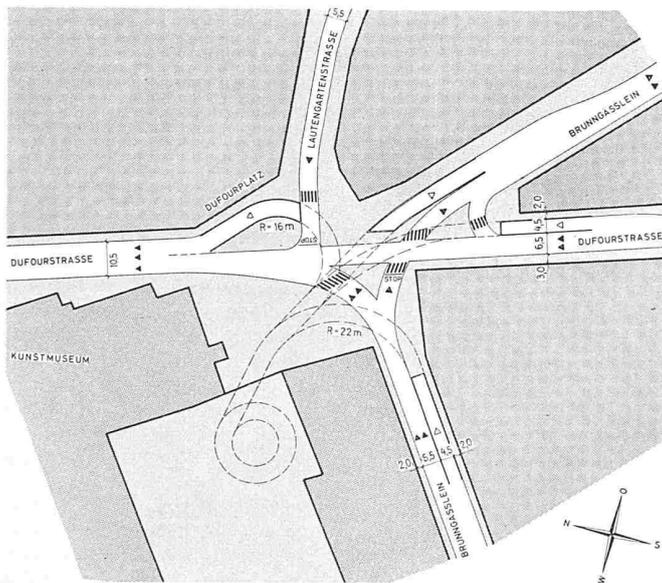


Bild 10. Dufourplatz, Ein- und Ausfahrten 1:2250

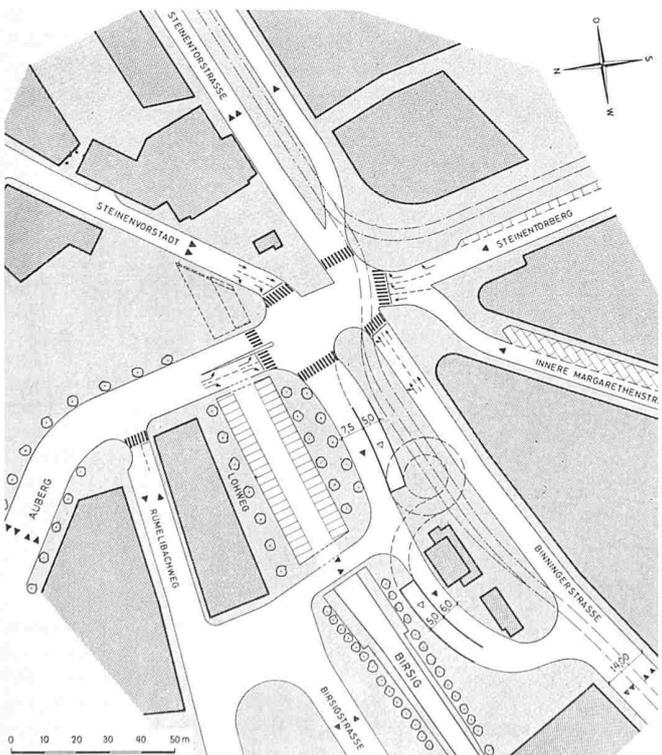


Bild 11. Heuwage, Ein- und Ausfahrten 1:2250

Statische Untersuchung der Profile

Die relativ grossen Profile der 13,50 m breiten Kammern wurden, soweit es im Rahmen dieses Vorprojektes möglich war, statisch untersucht. Es galt vor allem abzuklären, welche Gewölbstärke für die zu erwartenden Belastungen nötig ist. Es zeigte sich dabei, dass die normale bestehende Belastung, d. h. die Ueberdeckung mit Molasse und Kies relativ einfach zu bewältigen ist und zu keinen übermässigen Dimensionen führen würde. Massgebend aber ist der Katastrophenfall, bei dem der Stollen der unmittelbaren Wirkung einer Explosion ausgesetzt ist. Durch die Trichterwirkung einer Atombombe, die bodeneben zur Explosion gebracht wird, entstehen Drücke in der Grössenordnung von 8 bis 10 at (80 bis 100 t/m²). Da jedoch die Wahrscheinlichkeit einer solchen Einwirkung klein ist, wurde beschlossen, die Belastungsannahme auf $\frac{1}{4}$ des obigen Wertes anzusetzen, so dass der Berechnung 33 t/m² als Katastrophenbelastung zu Grunde gelegt wurden. Daraus ergibt sich eine Gewölbstärke von 80 cm, wobei sich herausstellte, dass die Formgebung des Profils als günstig angesehen werden kann. Die volle Katastrophenbelastung würde eine Gewölbstärke von rd. 1,30 m bedingen, was gegenüber dem vorliegenden Projekt Mehrkosten von etwa 40 Mio Fr. ergeben würde. Der Studienausschuss ist der Ansicht, dass sich diese Annahmen vertreten lassen und dass damit, dem Umfang der Anlage entsprechend, eine genügende Sicherheit gewährleistet ist. Es ist aber dringend zu empfehlen, die genauen statischen Verhältnisse durch Modellversuche abklären zu lassen.

*

Der Studienausschuss empfiehlt, vorläufig eine erste Etappe im Kostenbetrag von 41 Mio Fr. auszuführen. Diese liegt im Prinzip unter dem Münsterplatz und hat Ein- und Ausfahrten beim Dufour- und Barfüsserplatz, so dass der wichtigste Teil der City bald mit Parkplätzen versehen werden könnte. Es würden also zuerst 700 Abstellplätze für Fahrzeuge und Schutzraum für 10 000 Personen geschaffen. Es ist sehr zu hoffen, dass dieses wirklich grosszügige Projekt auf das Verständnis der Behörden stösst und auch in andern Städten beachtet wird.

Nekrologe

† Robert A. Naef, dipl. Bau-Ing., Zürich. Meinem am 10. Oktober jäh verstorbenen Freund widme ich einen Nachruf um so lieber, als ich seit bald 25 Jahren Gelegenheit hatte, mit ihm beruflich, in Verbänden und privat zusammenzuarbeiten. Was an seiner Persönlichkeit immer wieder überraschte, war die aussergewöhnliche Breite seines Interessegebietes. Es gab selten ein Thema, mit dem er sich nicht schon beschäftigt hatte, sei es in der Technik, der Geschichte oder der Politik. Aus diesem Grunde zog ihn immer wieder das Ausland an, von wo er oft bedeutende Aufträge nach Hause brachte. So intensiv er als Meise-Zünfter ein Sechseläuten mitfeiern konnte, ebenso intensiv konnten seine Gedanken wenige Tage später in Spa-



ROBERT A. NAEF

Dipl. Ing.

1899

1958

Schuhl (Paris), Züblin (Strasbourg) und bei der Electricité de Strasbourg im Baubüro für die Zentrale Port du Rhin. Im Jahre 1926 musste er seine Arbeit wegen Lungentuberkulose unterbrechen, fand aber in Arosa in kurzer Zeit seine Gesundheit wieder. 1927 bis 1930 betrieb er in Marseille ein eigenes Ingenieurbüro, wo er für Elektrizitäts-, Schiffahrts- und Hafengebäude Kesselhäuser, Fundationen für Turbogeneratoren, Schwimmkrane, Transformatorstationen, Hangars und Brücken projektierte sowie deren Ausführung überwachte.

1931 kehrte Rob. A. Naef nach Zürich zurück, wo er bis 1942 als selbständiger Ingenieur wirkte. Aus dieser Zeit sind folgende Arbeiten bemerkenswert: der Walzeisentransportkran in Wollishofen (SBZ Bd. 102, S. 244), das Projekt der Fernverkehrsstrasse Olten-Aarburg-Birrenlauf-Zürich 1933, die konstruktive Durchbildung des Corsotheaterumbaus (SBZ Bd. 104, S. 84) 1934 zusammen mit seinem Freund Ernst F. Burckhardt, die Projektierung einer Teilstrecke der Bernhardsstrasse, ein Kessel- und Maschinenhaus in Porto Marghera, der Umbau des «Rüden» in Zürich (SBZ Bd. 112, S. 77), verschiedene Hochbauten, besonders die Stahlkonstruktion des Kongresshaus-Saales und der Bühne (SBZ Bd. 121, S. 283) und Eidg. Bauten in Kloten. Besonders in Erinnerung sind mir die eleganten Holzkonstruktionen der Veska-Spitalsausstellung an der Landi 1939, wieder mit Ernst F. Burckhardt zusammen. Vom S. I. A. erhielt er den ehrenvollen Auftrag für Programm und Zusammenstellung der Ausstellung für Bauingenieure in der Ehrenhalle. Ein besonders interessantes Problem beschäftigte ihn auch bei den Bauten der Seidenstoffwebereien vorm. Gebr. Näf AG. in Affoltern a. A.: die Maschinenschwingungen und ihre Einflüsse auf den Betonbau.

1942 bis 1946 betätigte sich Rob. A. Naef als Beauftragter für Arbeitsbeschaffung der Stadt Zürich. Aber auch hier erschöpfte sich seine Tätigkeit nicht in kleinen Kriegen mit eidgenössischen Amtsstellen zur Erhältlichmachung von Stahl und Zement, sondern einen Grossteil seiner Zeit widmete er neuen Projekten, z. B. dem «Geländespeicher». Die von Runte (St. Blaise) aufgestellte Theorie vervollkommnete er dank seiner mathematischen Begabung und er wies überzeugend nach, dass Möglichkeiten der Energiespeicherung auf dieser Basis vorhanden seien. Seine Verhandlungskunst führte dazu, dass Grossfirmen der Maschinenindustrie ausgedehnte Vorversuche für solche Speicher machten und der Stadtrat von Zürich dem Gemeinderat ein solches Projekt zur Genehmigung vorlegte. Die 1946 eintretende Erleichterung der Brennstoffeinfuhr liess jedoch die Rentabilität unter normalen Verhältnissen als fraglich erscheinen, so dass die Ausführung sistiert wurde.

1947 eröffnete unser Kollege sein Ingenieurbüro von neuem. Bald konnte er wieder bedeutende Aufträge hereinbringen, so ein Webereigebäude in Lichtensteig und besonders die Thermische Zentrale Guadaira (92 000 kW) der Compania Sevillana de Electricidad in Sevilla. In zwei Etappen projektierte und überwachte er folgende Bauten: Bürogebäude, Pumpenhaus, Freiluftstation, Kranbahn, Kessel- und Maschinenhaus, 200 m lange Quaimauer mit Landungsbrücke — eine Arbeit so recht nach seinem Herzen, wobei ihn wieder die mathe-

mathe Behandlung der Schwingungsprobleme der Turbogruppenfundamente anregte.

In Frankreich projektierte er wieder Wasserbehälter für Marseille und einen Gasometer; in Zürich erhielt er Aufträge für das Schulhaus Rebhügel in Wiedikon, den Hörsaaltrakt des Kantonsspitals, das Kalandergebäude mit unterzugs- und pilzlosen Decken der Papierfabrik a. d. Sihl Zürich und das Kirchgemeindehaus Höngg mit Sälen und Bühne, usw. Im Jahre 1951 übernahm er vom Bauamt II der Stadt Zürich die Kontrolle der statischen Berechnungen sowie der Bauausführung der Luftschutzbauten in der Stadt Zürich, eine Aufgabe, welche seiner kritisch veranlagten Natur, seinen mathematischen Interessen und seiner Korrektheit nahe lag, aber auch seiner übrigen Eigenschaften, Verhandlungskunst, Ueberzeugungskraft und Einsatzwille, ganz bedurfte. Ferner beteiligte er sich an Wettbewerben; auch veröffentlichte er in der Schweiz. Bauzeitung wissenschaftliche Aufsätze.

Obwohl R. A. Naef seiner Natur nach eher egozentrisch eingestellt war, konnte er in Fragen des Ingenieurberufes in engerem oder weiterem Sinne eine unbegrenzte Hilfsbereitschaft und Einsatzfreudigkeit an den Tag legen. Im Z. I. A. war er seit Jahren Mitglied der Ständekommission und der paritätischen Arbeitsbeschaffungskommission. Im Kanton Zürich war er Mitglied des Ausschusses für Luftschutzbauten, seit 1942 dessen Sekretär und seit 1946 dessen Präsident. Als 1942 von Eidg. Delegierten für Arbeitsbeschaffung die Schriftenreihe «Bauen in Kriegszeiten» herausgegeben wurde, lag ihm das Amt eines Sekretärs des leitenden Ausschusses ob.

1931 trat er der ASIC, dem Schweiz. Verbands Berater Ingenieur, bei; schon 1934 ernannte man ihn zum Sekretär und 1938 bis 1942 bekleidete er den Präsidentenposten. Es war damals keine leichte Aufgabe, bei den schwindenden Aufträgen und den immerwiederkehrenden Unterbrüchen durch Ablösungsdienste seine Freunde beisammen zu halten und doch noch Zeit zu fruchtbarer Arbeit zu finden. Bereits 1939 wurde er durch seine Kollegen der ASIC in die FIDIC gewählt, den Internat. Verband der Beratenden Ingenieure, dem damals etwa 12 Länder angehörten. Naturgemäss schrumpfte deren Tätigkeit im Kriege zusammen. Das Jahr 1948 findet aber Rob. Naef schon wieder an der Arbeit zur Wiederaufrichtung der internationalen Verbindungen. Von 1950 bis 1955 übernahm er das Präsidium. In dieser Zeit brachte er es fertig, dass auch der deutsche Verband als vollwertiges Mitglied aufgenommen wurde. Seine Verdienste um die FIDIC sind unbestritten, und wir alle danken ihm von Herzen für die Arbeit, die er zur internationalen Verständigung geleistet hat. 1955 folgte ihm ein Engländer auf dem Präsidentenposten, und er übernahm noch das Quästorat.

Der Verband selbständiger Ingenieure im Kanton Zürich (VESI) zählt Rob. Naef zu seinen Gründungsmitgliedern, wobei er sich in den ersten Jahren auch dem Vorstande zur Verfügung stellte; später befruchtete er die Zusammenkünfte mit Vorträgen über seine Erfahrungen im Luftschutzbau, so dass auch dieser Berufsverband seiner in aller Freundschaft gedankt.

Eine letzte Arbeit, welche Freund Robert noch beschäftigte, war die Gründung einer Pensionskasse des S. I. A. für seine selbständigen Mitglieder und deren Angestellte. Anfänglich stand er den Projekten in Opposition gegenüber, liess sich aber dann in einer zweiten Etappe in die Studienkommission wählen. Gerade hier war es wieder herzerfrischend zu sehen, wie das klare, unbestechliche Urteil ihm zu einer eindeutigen, kompromisslosen Meinungsbildung verhalf.

Rob. Naef galt in der schweizerischen und ausländischen Fachwelt als Ingenieur im besten Sinne des Wortes. Seine grossen Gaben wurden in kleinen wie in grösseren Kreisen geschätzt, und die Kollegen und Freunde danken ihm von Herzen für all das Geleistete.

Herm. Meier

Mitteilungen

Besuchstage bei der Firma Dr. Ing. M. Koenig, Zürich. Etwa 150 Fachleute aus Einkauf, Forschung, Konstruktion und Betrieb der Industrie sowie aus unseren technischen Schulen und der Presse besuchten kürzlich die Lagerhäuser der genannten Firma in Dietikon, die sich seit 30 Jahren im schweizerischen Metallhandel auf Bleche aller Art spezialisiert hat. Hervorgegangen aus Werkstoff- und Konstruktions-